

Kultur und Gesellschaft

Harald Kegler: **Resilienz. Strategien & Perspektiven für die widerstandsfähige und lernende Stadt** (Bauwelt Fundamente 151), Basel/Gütersloh/Berlin: Birkhäuser Verlag/Bauverlag (222 S., 29,95 Euro)

Der Begriff der Transformation ist in aller Munde; unsere Gesellschaft befindet sich in einem fundamentalen Wandel. Von der Industrie- zur postindustriellen Gesellschaft, von der Arbeits- zur Wissensgesellschaft, vom nationalen Agieren hin zu globalen Verflechtungen usw. Es wandeln sich die Sozialsysteme, die Formen der Erwerbsarbeit, aber auch die Erlebnis- und Rezeptionsgewohnheiten der Menschen. Wir erleben eine Medienrevolution (digitales Zeitalter), einen demographischen Wandel und katastrophische Ereignisse erheblichen Ausmaßes, ob sie sich auf Märkte oder die Natur beziehen, die letztlich durch menschliches (Fehl-) Verhalten beeinflusst wird.

Es ist eine genuin kulturelle Frage, wie man mit Wandel umgeht, aus ihm lernt und ihn erlebt. Und wie unsere Lebensräume, die Städte und Dörfer, von diesem Wandel geformt werden und ihn aktiv mitgestalten können. Kulturpolitik befasst sich schon seit den 1970er Jahren mit der Arbeit an einer adäquaten, gerechten, auf Teilhabe und Teilnahme, aber auch nachhaltige Wirkung orientierten Kultur. Inzwischen hat ein aus der Entwicklungspsychologie und der Systemtheorie entlehnter Begriff Einzug in die Stadt- und Regionalplanung gehalten, der auch kulturpolitische Valenzen aufweist: Resilienz. Harald Kegler unternimmt in seinem Buch den Versuch, die Einführung dieses Begriffes zu promovieren, ihn als Denkfigur wie Methode gleichermaßen zu beschreiben und die Auseinandersetzung mit einer auf Widerstands- und Lernfähigkeit fokussierten Stadt zu empfehlen. Er bildet den internationalen Diskurs umfassend und anregend ab. Dabei

geht es ihm auch um eine Erneuerung der Debatte um Nachhaltigkeit: strategisch-bewussten Wandel, Verabschiedung von »Formen linearen Denkens« und von einem »technisch-ökonomischen Determinismus« (S. 63).

Stadterneuerung und Stadtpolitik sind wichtige Felder der Neuen Kulturpolitik, und es liest sich auch wie Hermann Glaser, wenn die Rede davon ist, »gesellschaftliche Möglichkeitsräume zur strategischen Transformation« (S. 41) erschließen zu sollen. Die Schnittstellen zur Kulturpolitik sind evident; die Debatte wird auch diese Disziplin erreichen.

Das Buch konzentriert sich zwar auf Fragen der Stadtplanung, bietet aber auch Beispiele für Resilienz (etwa Halberstadt und das Cage-Projekt), die unmittelbar kulturpolitisch interessant sind und zum Weiterdenken einladen, was eine resiliente Kulturpolitik leisten könnte. Verletzte, erneuerte und abermals umzugestaltende Städte verlangen nicht nur städtebauliches Geschick, sondern thematisieren immer auch die kulturellen Bedürfnisse jener, die in ihnen leben, sich an Veränderungsprozessen beteiligen und diese verarbeiten müssen. Kultureinrichtungen und -angebote müssen ebenso Widerstandskraft und Lernbereitschaft ausprägen, sind Bestandteile einer resilienten Stadt. Auch sie reagieren nicht einfach, sondern arbeiten (im besten Falle) konzeptbasiert, reflektiert und nachhaltig – oder eben resilient.

Tobias J. Knoblich

Heiner Barz / Meral Cerci: **Frauen in Kunst und Kultur**. Zwischen neuem Selbstbewusstsein und Quotenforderungen, Wiesbaden: Springer VS 2015 (176 S., 14,99 Euro)

Wie sieht es um die Gleichstellung von Mann und Frau in den öffentlich geförderten Kultureinrichtungen in Nordrhein-Westfalen aus? Diese Frage stand im Zentrum einer Untersuchung an der Universität Düsseldorf im Auftrag des Frauenkulturbüros NRW. Deren Ergebnisse lie-

gen nun als Publikation vor, die vor allem mit ihrem umfangreichen statistischen Material punkten kann. Die eruierten Daten stützen sich auf Internet-Recherchen, Sekundäranalysen, Sonderauswertungen und einer Online-Befragung, die durch narrative Einzelinterviews vertieft wurden.

Als zentrales Ergebnis lässt sich festhalten, dass sich die Repräsentanz der Frauen im Kunst- und Kulturbetrieb des Landes in den letzten 15 Jahren erheblich verbessert hat. Auch deren Berücksichtigung bei staatlichen Förderprogrammen hat weiter zugenommen. So sind Frauen inzwischen bei 58% der Auslandsstipendien vertreten, erhalten knapp 50% der Förderpreise für junge Kunstschaffende und stellen in den Bereichen Bildende Kunst und Medienkunst mittlerweile 62% der Arbeitsstipendiaten.

Den Gewinnen stehen allerdings weiterhin strukturelle Benachteiligungen gegenüber. So sind Frauen bei geförderten Einzelausstellungen lediglich zu 37% vertreten, bei den Museumseinkäufen ist nur jedes fünfte erworbene Werk von einer Künstlerin und der Frauenanteil von Führungskräften in den Kunst- und Musikhochschulen des Landes beträgt gerade einmal 12%. In den Leitungspositionen an Theatern (7%) und Philharmonien (<1%) sind Frauen sogar noch weit weniger vertreten.

Angesichts der Tatsache, dass im Kunst- und Kulturbetrieb allgemein mehr Frauen als Männer aktiv sind, zeugen die Ergebnisse von einer weiterhin bestehenden Ungleichbehandlung der Geschlechter. Die Publikation formuliert daher »Empfehlungen«, wie der Anteil von Frauen weiter erhöht werden könnte. Von der gesetzlichen Verankerung der Gleichstellung in der Kulturförderung des Landes über eine verstärkte »Postnachwuchs-Förderung« von Künstlerinnen bis hin zu Quotenregelungen bis der Besetzung von künstlerischen Leitungspositionen lauten dabei die Vorschläge. Künstlerische Qualität allein ist eben noch kein Erfolgsrezept.

Franz Kröger

Kulturpolitische Bibliografie

(ausführlich: www.kupoge.de/bibliografie.html)

(Kommunale) Kulturpolitik / Stadtentwicklung

Escher, Gudrun / Leyser-Droste, Magdalena / Olenik, Walter / Reicher, Christa / Utku, Yasmine: Kulissenzauber. Stadtquartiere zukunftsfähig gestalten, Essen: Klartext (Beiträge zur städtebaulichen, 5) 2015, 128 S.

Matzke, Annemarie / Otto, Ulf / Roselt, Jens: Auftritte. Strategien des In-Erscheinung-Tretens in Künsten und Medien, Bielefeld: transcript 2015, 213 S.

Tappe, Henning: »Getrennte Welten – Kommunale Disparitäten als Verfassungsproblem?«, in: städtetag aktuell, Heft 4, 2015, S. 3–4

Wagener, Robin: »Kommunale Kulturpolitik. Eine Frage von Schwerpunktsetzungen«, in: akp. alternative kommunalpolitik, Heft 1, 2015, S. 32–34

Wanka, Johanna: »Auf dem Weg in die Stadt der Zukunft«, in: Städtetag aktuell, Heft 2, 2015, S. 6–7

Wiechmann, Thorsten: »Schrumpfende Städte in Europa – Zur internationalen Dimension des demografischen Wandels«, in: städtetag aktuell, Heft 4, 2015, S. 10–11

Winter, Andreas G.: »Der Prozess zur Entwicklung kultureller Leitlinien in Stuttgart. Kultur im Dialog«, in: akp. alternative kommunalpolitik, Heft 1, 2015, S. 42–43

Berg, Ronald: »Tim Renner: Die Kreativität der Künstler ist der Rohstoff der Zukunft. Ein Gespräch mit dem Berliner Staatssekretär für kulturelle Angelegenheiten über Chancen und Risiken nicht nur der bildenden Künstler in Berlin und überhaupt«, in: Kunstforum International, Heft 2 (232), 2015, S. 321–323

Urheberrecht, Folgerecht, Verwertung

Deutscher Bibliotheksverband: »Deutscher Bibliotheksverband fordert rechtliche Sicherung der E-Book-Ausleihe für öffentliche Bibliotheken«, in: Bibliotheksdienst, Heft 5, 2015, S. 441–442

Ernst, Stefan: »Urheberrecht – Kommentar zum Urheberrechtsgesetz, zum Verlagsgesetz und zum Urheberrechtswahrnehmungsgesetz«, in: Verwaltungsrundschau, Heft 2, 2015, S. 66

Sofiotis, Ilias I.: »Das Recht auf Vergessen im Spannungsfeld von Datenschutz und Informationsfreiheit«, in: Verwaltungsrundschau, Heft 3, 2015, S. 84–87

Beutekunst, Restitution, Kulturgüterschutz

»Empfehlung der Beratenden Kommission für die Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter vom 20. März 2014«, in: Kunst und Recht, Heft 1, 2015, S. 9–10

Bischof, Ulf: »lostart.de – rechtsgrundlos und wirkungsvoll«, in: Kunst und Recht, Heft 1, 2015, S. 14–15

Müller-Karpe, Michael: »Antikenhandel / Kulturgüterschutz – Fortsetzung von KUR 2012, 195 ff.«, in: Kunst und Recht, Heft 6, 2014, S. 147–153

Stötzel, Markus H.: »Deutsche Restitutionspolitik